

Markus Mohr

Seetang in der Hose oder: die außergewöhnlichen Ferien der Familie Lehmann

Familienkomödie

E 1019

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Eigentlich fängt alles ganz harmlos an! Familie Lehmann macht in Italien Urlaub. Neben den Eltern sind mit dabei die pubertierende Tochter Nadine und der überaus aktive Sohn Tobi. Sie treffen zwischen Sonnenliegen und Sandberg auf den Strandgigolo Luigi, der die trügerische Familienidylle schnell durcheinanderwirbelt. Hinzu stoßen noch die verrückte Lehrerin Frau Lütte-Langenschiet und die äußerst dünne Rettungsschwimmerin Carolina. Als dann Rollo und Acki, die eigentlich auf Mallorca "Pardiii" machen wollten, auftauchen, ist es mit der Ruhe am Strand gänzlich vorbei. Und plötzlich verschwindet Tobi!

Auf der Suche nach ihm erlebt die bunt zusammengewürfelte Strandgesellschaft die wahnwitzigsten Abenteuer, die sie auf eine Zeitreise in das versunkene römische Reich des Kaisers Humus Augustinius und in die Ruinen der zerstörten Städte Sodom und Gomorra führen ...

In diesem Theaterstück geht es "ganz nebenbei" auch um Themen wie Ehe-Tristesse, Mutter-Tochter-Beziehung, Hyperaktivität, Magersucht und Burnout-Syndrom.

Spieltyp: Mehrgenerationenstück
Bühnenbild: Einfache Bühne genügt
Spieler: 20 Rollen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene, Dopp.-Bes. möglich
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 12 Bücher zzgl. Gebühr
Musikalisches Material: Noten für 2 Lieder im Anhang: "Frau Lütte-Langenschiet", "Carolinas Tod"

PERSONEN:

Die 20 Rollen in der Reihenfolge ihres Auftretens:

Renate Lehmann, Mutter von

Tobi Lehmann, ihr hyperaktiver Sohn

Nadine Lehmann, seine pubertierende Schwester

Dieter Lehmann, ihr Vater

Luigi Miracoli, italienischer Strandgigolo

Frau Lütte-Langenschiet, ehemalige Lehrerin

Carolina Fischer, Rettungsschwimmerin, magersüchtig

Acki, etwas dummer Jugendlicher, ständig auf der Suche nach 'Paardi'

Rollo, sein Freund, genau so blöd wie Acki

Valeria Maior, römisches Mädchen

Quintus Ovidius, römischer Junge, Valerias Bruder

Suphus Memorius, ihr Vater und Lehrer

Marcus Murxius, Präfekt der Prätorianergarde

Brutus Brutalius, Subpräfekt der Prätorianergarde

Jasmina, kurz Jassi, römische Putzfrau

Mathilda, kurz Tilly, römische Putzfrau

Penelope, kurz Penny, römische Putzfrau

Nemini, zur Salzsäule erstarrte Frau von Lot

Paolo Miracoli, Luigis verschollener Bruder

Piewi, affenähnliche Höhlenkreatur

Mögliche Doppelbesetzungen: z.B. können die Darsteller von Acki und Rollo durchaus im dritten Teil die Rollen von Nemini, Piewi oder Paolo übernehmen.

Auch die Schauspieler von Quintus und Valeria könnten Rollen aus dem ersten Teil oder Rollen aus dem dritten Teil übernehmen.

Die drei Putzfrauen Jassy, Tilly und Penny kommen nur mit Luigi und dem Ehepaar Lehmann in Berührung, könnten also auch alle anderen Rollen spielen. U.a.m.

FEEDBACK? JA!

zum Autor: dermohr@arcor.de

Teil 1, Szene 1

Der Vorhang öffnet sich. Das Licht geht an. Leise italienische Musik ist zu hören. Dazu leichte Wellen und evtl. Möwen. Das Bühnenbild zeigt eine südländische Insellandschaft. Berge, Hügel, teils bewaldet, teils Felsen, ab und zu Ferienhäuser mit roten Dächern. Blauer Himmel. Die Bühnenfront dominiert ein bewaldetes Bergmassiv mit angedeuteter Küstenstraße (Serpentinen). An den Seitenteilen flacht das Gebirge deutlich ab und geht in eine Strandlandschaft (Sandstrand) über. Das Meer ist nicht gemalt. Es ist im Zuschauerraum zu vermuten. Auf der Bühne ist Sand. Zwei Sonnenliegen mit zwei Sonnenschirmen dominieren die Mitte. Ebenfalls ist ein großer Sandhaufen dazwischen unübersehbar. Ganz links auf der Bühne ist ein kleines Podest mit Geländer gebaut. Evtl. ist dort auch eine Life-Guard-Fahne angebracht, so dass das ganze wie eine Baywatch-Station wirkt. Auf dem Podest steht, knackig braun, eine unglaublich schöne Rettungsschwimmerin in rotem Badeanzug mit Fernglas und roter Rettungsboje. Ihre Aufgabe ist es erst einmal, minutenlang mit ihrem Fernglas ins Publikum (Meer) zu schauen. Nur ab und zu streicht sie ihre langen Haare glatt oder putzt ihre Gläser. Sie ist einfach nur schön. Auf der linken Liege liegt ein Mann in Badehose und sonnt sich. Einige leere Dosen Cola oder Bier liegen verstreut um ihn herum. Sein Sonnenschirm ist geschlossen. Auf der rechten Liege sitzt die Mutter, auch im Badeanzug, aber eher mütterlich als sexy, und cremt sich mit Sonnencreme (Cocosöl) ein. Ihr Sonnenschirm ist geöffnet. Vor dem Sandhaufen sitzt die Tochter auf einem Handtuch und liest in einer Zeitschrift. Außerdem buddelt ein flinker Junge noch im Sand herum. Ein Eimerchen, in dem er wohl seine Fundstücke sammelt, steht etwas abseits.

Renate:

Dieter?
(*lauter*)

Dieter! Ich will ja nichts sagen, aber du holst dir dermaßen einen Sonnenbrand, das ist nicht mehr lustig. Du bist schon ganz rot. Ach, was sag ich da ... du leuchtest schon wie eine Tomate. Ich will ja nichts sagen, aber UV-Strahlen sind schädlich und verursachen ...

Tobi:

... Krebs! Mama! Ich hab einen Krebs gefunden.

Nadine:

(*guckt, dann desinteressiert*)
Das ist kein Krebs, Tobi. Das ist Seetang und der stinkt. Schmeiß ihn weg, Tobi!

Tobi:

Toll! Seetang! Guck mal, Papa: Seetang! Guck mal Mama: Seetang!
(*packt ihn sich in die Badehose und sucht weiter*)

Nadine:

(*angeekelt*)

Steck dir doch nicht alles in die Hose, Tobi! Nimm doch den Eimer!

Tobi:

Gute Idee!
(*sammelt von nun an mit Eimer weiter*)

Renate:

(*ignoriert Sohn und Tochter und spricht weiter zu ihrem Mann*)

Du liegst total in der Sonne, Dieter! Wofür hast du denn einen Sonnenschirm? Heute Abend bist du wieder am jammern. Aber ich will dir ja nichts sagen.

(*schaut sich ihn genauer an*)

Deine Ohren sind ja jetzt schon am glühen. Und spätestens übermorgen pellen sich deine Ohr...

Tobi:

... Muscheln! Mama! Ich habe Muscheln gefunden.

Nadine:

(*guckt kurz hoch, dann wieder gelangweilt*)

Das ist keine Muschel, Tobi. Das ist 'ne alte Pommesschachtel. Die stinkt. Schmeiß sie weg, Tobi!

Tobi:

(*verständnislos*)

Wie, wegschmeißen?

(*zeigt stolz*)

Guck mal, Papa: Pommesschachtel! Guck mal, Mama: Pommesschachtel!

(*packt sie in den Eimer*)

Renate:

(*unbeirrt weiter zu ihrem Mann*)

Wie kann man nur so unvernünftig sein! Aber du lässt dir ja nichts sagen! Ich sag nur Sonnenstich:

(*zählt auf*)

Schwindel, Kopfschmerzen, Erbrechen. - Dieter, das kann doch nicht dein Wunsch sein, schon am ersten Tag ins Krankenhaus zu kommen. Aber ich will dir ja nichts sagen ...

Dieter:

(*trocken*)

Ja, dann sag doch mal einfach nichts!

(*wird langsam wach, reckt seine Arme*)

Herrlich! Urlaub! Sonne, Strand und Meer. Schau dir den Sandstrand an, Renate. Der glänzt doch fast wie ...

Tobi:

... Gold! Mama! Ich habe Gold gefunden.

Nadine:

(*wie immer*)

Das ist kein Gold, Tobi. Das ist ein angebissenes Brötchen. Das stinkt. Schmeiß es weg, Tobi!

Tobi:

(*zeigt stolz*)

Guck mal, Papa: Brötchen! Guck mal, Mama: Brötchen!
(*packt es in seinen Eimer*)

(*Der Vater steht auf, Dosen kullern herunter und scheppern*)

Dieter:

Wenn wir dich nicht hätten, Tobi! Dann sähen die Strände am Mittelmeer aber alle übel aus, nicht wahr? Was hast du denn schon alles in deinem Eimer?

(schaut vorsichtig hinein, dann erstaunt)
Sodom und Gomorra! Tobi! Ich weiß nicht, ob ich stolz auf dich sein soll oder ob ich mir nicht doch ernsthafte Sorgen machen sollte.

(zur Frau)

Renate, hat der Junge seine Tabletten heute schon bekommen?

Renate:

Natürlich! Sonst wäre er ja nicht so ruhig.

Dieter:

(überlegt)

Ja, ruhig ist er wirklich.

(zum Sohn)

Sag mal Tobi, kannst du nicht mal was Wertvolles finden? 'Ne alte römische Münze oder so?

Tobi:

Aber guck doch mal, Papa! So'n Brötchen ist doch auch wertvoll. Das ist sogar schon fast versteinert. Wenn ich das noch ein paar Jahrhunderte aufbewahre, wird das bestimmt so 'ne Art fossiles Brötchen und bringt 'ne Menge Geld ein ...

Dieter:

Ja, ja.

(räuspert sich)

Hast schon Recht, mein Junge, aber bevor du dein fossiles *(blickt angewidert in den Eimer)*

Spezialitätengeschäft aufmachst, wird ja noch eine lange Zeit vergehen. Vielleicht ist es da besser ...

(überlegt, dann hat er die Idee)

an deinem Loch weiter zu buddeln, von heute Morgen.

(zeigt zum Sandberg)

Tobi:

Mach ich gleich, Papa! Ich habe da hinten nur noch was Interessantes gesehen. Das will ich noch eben einsammeln. *(trollt sich seines Weges)*

Dieter:

Na gut! Vielleicht ist es ja diesmal wirklich etwas Wertvolles, Tobi!

Tobi:

(im Weggehen)

Na klar, Papa! Sag mal, werden Quallen nach 'ner Zeit eigentlich auch so hart wie'n Brötchen?

Dieter:

(verzieht das Gesicht, vorwurfsvoll)

Tobi!

(zu sich)

Ganz ruhig, Dieter! Locker bleiben. Urlaub! Wir haben Urlaub! Alles ist gut.

(er beruhigt sich wieder)

Herrlich! Was für ein Wetter und welch ein schöner Strand! Das ganze Jahr habe ich auf diese Tage hingearbeitet!

Herrlich!

(gut gelaunt zu Frau und Tochter)

Renate, ich geh ins Wasser! Nadine, ich geh ins Wasser! Alle mal gucken! Der Papa geht dieses Jahr als Erster schwimmen!

(geht zum Bühnenrand, steckt einen Fuß ins Wasser und verzieht sein Gesicht)

Heißa, ist das kalt!

(dreht sich um, geht zurück und ruft seinen Lieben zu)

Der Papa geht nicht ins Wasser! Alle mal gucken! Der Papa bleibt dieses Jahr mit seinem Hintern auf der Sonnenliege ...

(geht ab, nimmt sich eine Cola etc., macht es sich auf der Liege bequem und schlummert sofort ein)

Renate:

(nach einigen Sekunden der Ruhe)

Wenn du eine Frage hast, Nadine, du kannst mich gerne fragen.

Nadine:

(abwesend)

Ich weiß nicht, was du meinst.

Renate:

Ich sag ja nur: Ich bin immer für dich da, wenn du mal eine Frage hast.

Nadine:

Mama! Was willst du von mir?

Renate:

Nun tu nicht so ... als ob du das nicht weißt!

Nadine:

(langsam unruhig)

Was denn, Mama? Ich weiß wirklich nicht, was du meinst.

Renate:

Na, ich sehe doch, dass du die ganze Zeit die Mädchenzeitung da liest. Ich sage nur: Doktor Sommer-Team und so. Also wenn du mal 'ne Frage hast, wie das mit den Jungen und den Mädchen so ist, dann frag mich ...

Nadine:

(entsetzt)

Mamaaa!

Renate:

... in den letzten Wochen hatten wir wegen deiner Schule keine Zeit darüber zu sprechen, aber nun sind ja Ferien. Jetzt bin ich für dich da. Jetzt bin ich dein Doktor-Sommer-Team. Also frag mich, quetsch mich aus,

(übertrieben)

bombardiere mich ...

Nadine:

Boah, Mamaa! Bist du peinlich! Ich bin doch schon 13 ...

Renate:

Na eben! Nadine! Du solltest langsam ein paar Dinge wissen. Ich bin in den Ferien jetzt doch deine einzige weibliche Ansprechpartnerin. Also komm schon!

(gespielt, anbiedernd)

So von Freundin zu Freundin: Weißt du schon über die Jungen Bescheid? Also, der Junge der hat so ...

Nadine:

(panisch)

... ich, ich will gar nicht wissen, was der Junge so hat ...

Dieter:

(mischt sich ein)

Doch, hör dir jetzt mal an, was der Junge so hat!

(zur Frau)

Ähm, was hat denn der Junge so?

Renate:

... Also, du bist ja ein Mädchen, und so ein Junge ist halt völlig anders. Zum Beispiel zieht sich der Junge, wenn er schwimmen geht - das hast du sicher schon gesehen, Nadine - keinen Bikini an. Der braucht nämlich nur eine Badehose. Da hat der Junge nämlich ...

Nadine:
(springt auf)
Ich will nicht wissen, was der Junge da hat! Wirklich nicht!
Mama!
(hilfesuchend)
Papa!
(keine Hilfe)
Ich weiß sowieso schon, was der Junge da hat ...

Renate:
Na, was hat er denn da?

Nadine:
(verzweifelt)
Mama, tu mir das nicht an! Ich möchte nicht mit dir darüber reden. Außerdem habe ich einen Bruder. Und ich weiß, was der da hat ...

Tobi:
(unterbricht sein Sammeln)
Na, was hab ich denn da???

Dieter:
(zum Sohn)
Das geht dich gar nichts an!
(zur Tochter)
Na, was hat er denn da?

Renate:
Naaa? Jetzt aber mal raus mit der Sprache ...

Nadine:
... der hat, der hat ...

Tobi:
(guckt in seine Hose, dann glücklich und laut)
Ich hab Seetang in der Hose!

Dieter:
Genau! Jungen haben Seetang in der Hose!
(grübelt)
Wie?! Jungen haben Seetang in der Hose?! ...

Nadine:
Ach, Mama! Lass mich bitte mit dem Thema in Ruhe! Ich will ehrlich nicht mit dir darüber sprechen. Ich meine, ich finde das toll, dass du mit mir wie eine Freundin sprechen willst, aber ich kann das nicht, nicht am ersten Urlaubstag.
(leise)
Kannst du das nicht verstehen?

Renate:
(nimmt sich etwas beleidigt eine Zeitschrift)
Na gut. Wie du willst! Es war ja nur ein Angebot! Ein gut gemeintes! Ich wäre damals
(Nadine spricht den oft gehörten Satz stumm nachäffend mit)
froh gewesen, wenn meine Mutter mit mir über alles gesprochen hätte. Sag ich eben nichts mehr ...

Nadine:
(erleichtert)
Gut.
(setzt sich beruhigt wieder hin und liest)

Renate:
... von mir hörst du kein Wort mehr ...
(nach einigen Sekunden)
... stumm wie ein Fisch ...
(nach einigen Sekunden: sie macht ihren Mund wie mit einem Reißverschluss zu)
Ritsch Ratsch-Reißverschluss ...

(nach einigen Sekunden)
Seetang ist übrigens falsch.

Nadine:
(abwesend)
Was?

Renate:
Es haben nicht alle Jungen Seetang in der Hose!

Nadine:
(jetzt voll wütend, springt auf, laut)
Du bist gemein! Du fängst ja schon wieder an! Hier bleib ich nicht! Ich such mir woanders einen Platz ...
(nimmt Handtuch und Zeitschrift und geht wütend ab)

Renate:
(kopfschüttelnd, hinterherblickend)
Was die wieder hat ...!

Dieter:
(im Hinlegen zum blauen Himmel)
Ich kann dir sagen, was die hat ...

Renate:
(ironisch)
Ach, sag bloß! Da bin ich aber mal gespannt.

Dieter:
Die ist sauer auf uns.

Renate:
Aha!

Dieter:
Ja, aha!

Renate:
Aha, sauer auf uns!

Dieter:
Ja, aha, sauer auf uns ... und besonders auf dich!

Renate:
Aha! Ja, sauer! Aha! Auf wen? Na klar! Besonders auf mich!
Aha!

Dieter:
Genau, weil du sie mit deiner Fragerei in eine peinliche Situation gebracht hast.

Renate:
(ironisch)
Oh, da spricht Dieter, der Psychologe!
(laut)
Alle mal herhören: Mein Mann, der Fliesenleger, hat heimlich Psychologie studiert.
(marktschreierisch)
Kommen Sie! Er hat gerade Sprechstunde! Legen Sie sich schon mal auf die Sonnenliege. Er kommt gleich.

Dieter:
(enttäuscht)
Du bist zickig.

Renate:
(boshaft zurück)
Weiß ich!

(Da macht der Sohn mit einem merkwürdigen, immer lauter werdendem Geräusch auf sich aufmerksam)

Tobi:
Uuuuhhh
(wie eine Sirene, total unruhig)

Mama! Papa! Es geht wie-der lo-os! Uuuhhh ...

(Tobi hat einen hyperaktiven Anfall: Das bedeutet, dass er aus dem Sand aufspringt und wie ein 'Wahnsinniger' von einer Bühnenseite zur anderen rennt. Nach einigen Bahnen steht er zappelnd vor dem Publikum. Sein Gehirn ist auf Hochbetrieb. Er brabbelt und zappelt unaufhörlich in extrem hohem Tempo. Seine Eltern sehen ängstlich aber machtlos zu)

Tobi:

Bewegen, bewegen, ich muss mich bewegen.
Sei sofort still! Du sollst still sein! Ich kann nicht stillsein!
Bewegen, bewegen, ich muss mich bewegen!
Hör auf damit! Das ist nicht normal! Ich bin nicht normal!
Bewegen, bewegen, ich muss mich bewegen!
Bleib jetzt hier! Und renn nicht weg! Ich muss aber rennen!
Bewegen, bewegen, ich muss mich bewegen! ...

(Als Tobi ins Wasser rennt, das heißt: die Bühne verlässt und zappelnd und brabbelnd durch's Publikum rennt)

Dieter und Renate:

(gleichzeitig)

Tobi, nicht ins Wasser!

(Beide springen auf, gehen zum Bühnenrand und schauen ihrem Sohn ängstlich nach. Als die schöne Rettungsschwimmerin den Jungen ins Wasser laufen sieht, zuckt sie, nimmt ihre Rettungsboje, schreitet langsam von ihrem Podest herunter und stellt sich neben die Eltern. Sie ist bereit, den Jungen zu retten, aber er kommt schon zurück. Entspannt schreitet die Schöne zu ihrem Aussichtspunkt zurück und stellt sich wieder in ihre Ausgangsposition, als wäre nichts geschehen. Die Eltern nehmen ihren erschöpften Jungen glücklich in die Arme)

Tobi:

(außer Atem)

Mama! Ich kann nicht mehr!

Renate:

(den Tränen nahe)

Tobi! Oh, mein Tobi! Es ist vorbei, ja?

Tobi:

Ja ... wieder vorbei! Muss erst mal Luft holen!

Dieter:

Komm, atme ganz ruhig! Ja, gut so. Und? Geht's wieder?

Tobi:

Ja ... geht schon wieder!

Dieter:

Sieh es einfach von der positiven Seite! Da warst du dieses Jahr eher als ich im Wasser!

Tobi:

Ja, Papa! Und wenn meine Attacken noch stärker werden, zieh ich dir das nächste Mal noch ein Containerschiff an'n Strand.

Dieter:

(lächelnd)

Na, deinen Humor hast du wenigstens noch nicht verloren. Wie wär's mit 'ner Stärkung, ein Eis oder so?

Tobi:

Au ja, Papa!

Dieter:

Okay, ich hol uns eins. Mama, du auch eins?

Renate:

Gerne! Und kannst du bitte auf dem Weg mal nach Nadine gucken? Ich will nur wissen, wo sie ist.

Dieter:

Wird gemacht! Hab ich Geld?
(tastet an seine Hosentasche)

Jau! Bis gleich!

(geht ab)

Renate:

Und du, Tobi, ruhst dich jetzt ein bisschen aus ...

Tobi:

Ach nee, Mama, lass mich doch bitte an dem Loch von heute Morgen weiter buddeln. Ich habe echt noch viel zu viel Kraft in mir.

Renate:

(vorsichtig)

Wenn du meinst ... Aber grab nicht zu tief!

Tobi:

Danke, Mama!

(Tobi verschwindet hinter dem Sandberg und buddelt. Sand fliegt in regelmäßigen Abständen im hohen Bogen nach oben auf den Berg. Renate macht es sich auf ihrer Liege bequem und liest. Es herrscht Ruhe auf der Bühne)

Teil 1, Szene 2

Da erscheint zu italienischer Macho-Musik ein italienischer Strandgigolo wie er im Buche steht: Weiße, lange Hose, Muskelshirt, Goldkettchen, Sonnenbrille, und Haare nach hinten gegelt. Es ist der strandbekannte fliegende Schmuckverkäufer Luigi Miracoli, der besonders gerne seinen Schmuck an schöne Frauen verkauft. Luigi und die Rettungsschwimmerin kennen sich, zwinkern sich aber nur kurz zu. Als Luigi in übertrieben männlichem Pfauengang schon fast die ganze Bühne durchschritten hat, hält er plötzlich inne, schaltet den Rückwärtsgang ein und läuft rückwärts bis vor Renates Liege.

Luigi:

Hätta isch beinah übersähen wunderschöna Sinjora. Ciao bella donna! Mein Name is ä Luigi Miracoli, wie die berühmte Nuudell-Gericht. O mio angelo, und wie ist deina Name?

Renate:

(blickt sich verunsichert um)

Meinen Sie mich?

Luigi:

Issa sonst noch eine wunderschöne Frau am Strand?
(schaut sich um)

No. Isch sähe keine! Natürlich mein ich disch, mein Än-gel. Sag Luigi, wie du heißt!

Renate:

Renate Lehmann!

Luigi:

(sinkt schmachmend zu Boden)

Renata! Welcha wunderschöne Name is: Renata.

(überlegt)
Renata la Granata! Renata e Theater! Renata Muskelkater.
Renata, hast du Muskelkater? Isch kanne wunderbare
Massage maachen.

Renate:
(noch etwas reserviert)
Nein, eigentlich nicht!

Luigi:
Renata! Kein Problema! Pass auf! Lass misch dir eine
Massage per njente machen. Kosta nixa, gratis umsonste.
Isch bine bekannte für meine
(zeigt seine Hände)
le mani. Fühle male!
(hält seine Hände vor Renates Gesicht)

(Renate fasst vorsichtig eine Hand an)

Renate:
(nickt, aber fühlt sich unwohl)
Hmm! Super!

Luigi:
Famosa dita!

Renate:
(erschrickt)
Dieter?

Luigi:
Dita heißta Finger. Famosa heißt berühmt! Famosa dita -
berühmte Fin-ger! Passa mal auf, Renata! Isch mache mal
piccolo testo.
*(steht auf, stellt sich hinter Renate und massiert ihre
Schultern)*

Oh, Renata! Bissa molto verspannte! Isch musse dich etewas
lockern.
(beim ausgiebigen Massieren)

Renata Verspannta. Verspannte Molto Fill.
(hält plötzlich inne)

Ey, Renata, was hast du für wunderschöna Arme!

Renate:
(etwas weggetreten, weil entspannt)
Bitte was?

Luigi:
(hört auf zu massieren, nimmt sich einen Arm)
Braccia bella! Deine Arme sind multo fantastico! Wie
gemachte aus römische Marmor.

Renate:
(schüchtern, aber geschmeichelt)
Na ja! Ich pflege sie ja auch täglich mit Sonnenöl und mit
Babycreme ...

Luigi:
(schmeißt sich wieder auf den Boden, weinerlich ergriffen)
Mit Crema di bebe ... So wunderschöna Haut, belle
fantastica, imposanta, brillianta ...

Renate:
*(interessiert sich jetzt auch plötzlich für ihren Arm, guckt
ihn sich etwas unbeholfen genau an, trocken)*
Ich find den eigentlich gar nicht besonders, der ist doch ganz
normal!

Luigi:
Nor-mal, nor-mal. Deine Arme ist nicht nor-mal. Renata!
*(zaubert ein Armband aus seiner Tasche und legt es
Renate blitzschnell um)*

Deina Arm ist grandiosa!
(flüstert)

Renata Grandiosa!

Renate:
(jetzt hin und weg, flüstert)

Renata Grandiosa!

Luigi:
(säuselnd)

Renata Imposanta!

Renate:
Renata Imposanta!

Luigi:
... für Euro ottanta!

Renate:
... für Euro ottanta,
(erschrickt)
80 Euro?

Luigi:
*(springt auf und massiert Renates Schulter zur
Beruhigung)*

Genau. 80 Euro! Euro ottanta für Renata Imposanta! ...

(Da erscheint Dieter auf der Bühne mit drei Eisbechern ...)

Dieter:
Was machen Sie da an meiner Frau?

Luigi:
Isch verkaufe Schmucke.

Dieter:
Für welches Körperteil, wenn ich fragen darf?

Luigi:
Für den Arme.

Dieter:
(mit Blick auf Luigis Schultermassage)
In Deutschland sind die Arme aber nicht so weit oben,
sondern hängen weiter unten.

Luigi:
(geht drauf ein)
Aha! Ich verstehe! Mi scusi!
(lächelnd)
In Italia sind die Arme tutto überall,
(augenzwinkernd)
verstehst du?

(ernst)
Ich willa keina Problema!
(geht zum Mann)
Mein Name is ä Luigi Miracoli, wie die berühmte
Nudell-Gericht. Und wie ist dein Name?

Dieter:
(noch sauer)
Lehmann!

Luigi:
Lehmann? Du bissa nich Jens Lehmann, hä? De multo
famoso Exe-Torwart, von die deutsche Squadra nazionale,
hä?

Dieter:
Nein, ich bin Dieter Lehmann ...

Luigi:

Ah, komm-hä! Du biste Jens Lähmann und ä willsta nisch erkannte wärden. Am Strande incognito, hä? Aber isch dich nix verrate, Jens.

(holt Stift hervor)

Bitte, Jens, uno Autogramma!

Dieter:

Ich bin nicht Jens Lehmann,
(nachdenklich)

obwohl ich schon mal recht erfolgreich im Tor gestanden habe. 96 wars beim FC TuS-Sussenried,
(verträumt)

12 Spiele ohne Gegentor ...

Luigi:

Du bissa natürlich Jens Lehmann. Du musse mir nur glaube. Ganze Italia weiß von deine zwölf Spiela ohne Gägentor in sächsunde-neunzisch. Und ä hier, Jens!

(geheim)

Isch habe eine spezielle Uhr für disch, di Lähmann-Uhr. Kucke mal.

(holt irgendwoher eine Uhr und streift sie Dieter über den Arm)

Da oben: 12, die 12, weißtä du noch? 12 Spiela ohne Gägentor.

Dieter:

(stolz)

Und 96?

Luigi:

Spezial nur für disch, Jens, sechsendeunzisch Euro ...

Dieter:

(überlegt)

Ich weiß nicht recht.

(zur Frau)

Was meinst du, Renate?

Renate:

(noch ganz verträumt auf ihren Arm blickend)

Was? Ähm, Dieter, guck dir mal meinen Arm an! Der ist aus Marmor!

Dieter:

Ähm, ja Luigi! Ich überlege mir das noch! Aber jetzt müssen wir Eis essen. Das schmilzt nämlich schon. Renate, fang!

(Dieter schmeißt seiner Frau das Eis zu. Sie fängt es natürlich nicht, so dass es irgendwo auf dem Boden landet)

Renate:

(schulterzuckend)

Ich sag doch, Dieter: Marmor!

(Renate hebt es dann aber sehr umständlich mit ihrem Marmorarm auf. Dann geht Dieter zum Loch, Luigi folgt ihm)

Dieter:

Tobi! Eis ist da! Achtung!

(er lässt das Eis ins Loch fallen)

Tobi:

(sehr leise, wenn überhaupt)

Danke, Papa!

Luigi:

(blickt ins Loch, erschrickt)

Issa aber eina tiefe Loch! Buco imposito. Issa auch gefährlich, hä?

Dieter:

Nein, das macht der öfter! Das ist Tobi, mein Sohn! Der muss halt immer allen Sachen auf den Grund gehen.

(Und so stehen sie herum und schlecken ihr Eis, außer Luigi und der schönen Rettungsschwimmerin)

Teil 1, Szene 3

Und wie sie da so stehen und schlecken, erscheint rechts eine für den Strand recht eigenartig gekleidete Gestalt: eine ältere Frau mit Rock und Jacke (also im Kostüm), mit Perlenkette, altmodischer Brille, schicken Schuhen, hochgesteckter Frisur und mit sehr besorgtem Gesicht betritt den Ort des Geschehens. Es ist die alte Lehrerin Frau Lütte-Langenschiet - wie immer auf der Suche nach ... ja wonach eigentlich?

Frau Lütte-Langenschiet:

(ruft weinerlich besorgt)

Fischer, Fischer, welche Fahne weht heute?

(geht weiter, sucht das Meer ab und ruft)

Fischer, Fischer, welche Fahne weht heute?

(marschiert weiter zur entlegensten Bühnenseite und ruft noch etwas verzweifelter)

Fischer, Fischer, welche Fahne weht heute?

(und noch einmal marschiert sie ziellos umher, bis sie schließlich ihre letzte Kraft und ihre ganze Verzweiflung in ihren vierten Ruf wirft. Mit verzerrtem Gesicht, sehr laut)

FISCHER, FISCHER, WELCHE FAHNE WEHT HEUTE?

(steht am Bühnenrand, blickt erschöpft zu Boden, spricht weinerlich mit sich selbst)

Niemand antwortet. Alle weg! Keiner mehr da.

(leise rufend)

Kinder! Kommt bitte zurück! Hach! Ich mache mir solche Sorgen ... Wo ihr nur alle seid ...

Dieter:

(mitfühlend)

Sie suchen Ihre Kinder?

Frau Lütte-Langenschiet:

(beachtet ihn nicht, sagt aber leise wie ein Kleinkind)

Ja! Alle weg! Keiner mehr da! Ich mache mir solche Sorgen. Kin-der!!! ... Jochen! Susanne! Wo seid ihr?

Dieter:

(zur Frau und Luigi)

Kommt, wir helfen ihr suchen!

Dieter, Luigi, Renate:

(rufen)

Jochen! Susanne! Jochen! Susanne!

Frau Lütte-Langenschiet:

(als die Rufe der anderen verhallt sind)

Ingo! Marion! Ingo! Marion!

(Die drei anderen gucken kurz verwirrt, helfen ihr dann aber auch bei diesen Kindern)

Die drei von oben:

Ingo! Marion! Ingo! Marion!

Frau Lütte-Langenschiet:

Dirk, Angelika, Wolfgang! Dirk, Angelika, Wolfgang!

(Die drei schwenken auch schnell auf diese Namen um)

Die drei:

Dirk, Angelika, Wolfgang! Dirk, Angelika, Wolfgang!

Frau Lütte-Langenschiet:

Regina! Michael! Regina! Michael! Wo seid ihr?

(Als die drei sie jetzt doch sehr verwirrt und entgeistert anschauen, herrscht kurze Zeit Stille auf der Bühne. Die Frau schaut kurz schüchtern lächelnd zurück, dann aber laut und durchgedreht wirkend)

Frau Lütte-Langenschiet:

Fischer, Fischer, welche Fahne weht heute?

(Die drei weichen in Panik zurück)

Luigi:

(verängstigt)

Oddiio! Jens! Was hattä diesä Signora?

Renate:

(ebenso)

Dieter, tu doch was!

Dieter:

(räusper, vorsichtig)

Ähm! Guten Tag!

(reicht ihr die Hand)

Mein Name ist Dieter Lehmann! Wir machen hier Urlaub.

Können wir Ihnen helfen? Frau ...

(Frau Frau Lütte-Langenschiet ignoriert die Hand und die Frage)

Frau ...

Frau Lütte-Langenschiet:

... 25 Kinder, alle brav und aufgeweckt.

(jubelnd euphorisch)

Jaa, wir machen eine Klassenfahrt! Das wird eine

Klassenfahrt, Frau Lütte-Langenschiet!

(verträumt)

Und die Fahrt geht los! Mit 25 Kindern! Eines aufgeweckter als das andere.

(traurig)

Und nun, alle weg ... Wo ihr nur alle seid?

(weinerlich)

Ich mach mir solche Sorgen ...

Dieter:

(mitgenommen)

Was??? Sie haben auf Ihrer Klassenfahrt alle Ihre Kinder verloren ... Das ist doch unmöglich!

Frau Lütte-Langenschiet:

(zu sich, wie ein Kind)

Doooch! Das ist schon möglich!

(so nebenbei)

Fischer, Fischer, welche Fahne weht heute? Im Zug ist schon der Frank verschwunden! War ein ganz Braver. Hab immer schon gesagt: Du bleibst bestimmt mal sitzen. Und als wir alle ausgestiegen sind ...

(laut weinend)

ist er sitzen geblieben! Und weg war er.

(überlegt kurz)

Und am ersten Morgen ist die Susanne gestorben.

Dieter:

Was?

Frau Lütte-Langenschiet:

Beim Stopp-Essen! Die Susanne war auch eine ganz Brave, hat immer getan, was man ihr gesagt hat. Und beim Stopp-Essen hat der Uwe "Stopp" gesagt, aber vergessen "Weiter" zu sagen.

(heulend)

Da ist die Susanne verhungert ...

Dieter:

(ihm dämmert langsam, dass mit der Frau etwas nicht stimmt)

Aha!

Frau Lütte-Langenschiet:

Und abends haben die Kinder draußen Blinde Kuh gespielt.

Da ist Regina in den Riesenkaktus gerannt ...

(heulend)

die blinde Kuh.

Dieter:

Hm! Klar!

Frau Lütte-Langenschiet:

Und da war da noch das Eckenrechnen.

(heulend)

... Eckenrechnen ... am Strand ... da gibt's doch gar keine

Ecken ... wieder vier Kinder weg ...

(leise)

Fischer, Fischer, welche Fahne weht heute?

Luigi:

(geht auf Frau Frau Lütte-Langenschiet zu)

Äh, was hassä du für einä Problema? Du bissa verrückt, hä? Molto pazzo, hä?

Dieter:

Vermute, dass sie hier irgendwo aus einer Anstalt ausgebrochen ist. Ich hoffe nur, dass sie nicht gemeingefährlich ist.

Renate:

(mitleidig)

Nein, schaut sie euch doch an!

(nimmt sie in den Arm)

Sie ist doch nur unendlich erschöpft und traurig.

Lied:

Frau Lütte-Langenschiet

Frau Lütte-Langenschiet:

1)

Einst war ich lustig,
sogar noch mit fuffzig
ich glaube, ich hatte Humor.
Denn im Lehrerzimmer
da lachte man immer,
mal heimlich und mal laut im Chor.
Ich war echt nicht ohne,
'ne Lehrerkanone,
war selten schlecht drauf und verzagt.
Ich wär 'ne Haubitze
und einsame Spitze.
Das ham sie mir immer gesagt.

Refr.:

Ich war Frau Lütte-Langenschiet,
einstforsch und engagiert.

Ich bin Frau Lütte-Langenschiet,

jetzt ängstlich und verwirrt.

Luigi, Dieter, Renate:

So war Frau Lütte-Langenschiet,
einstforsch und engagiert.
So ist Frau Lütte-Langenschiet,
jetzt ängstlich und verwirrt.

Frau Lütte-Langenschiet:

2)

Einst war ich fleißig,
perfekt fast, das weiß ich,
bei mir wurden Kinder genial!
Man wählte mich, logisch,
zur Miss Pädagogisch.
Ich hab noch im Schrank den Pokal.
Das Überkorrekte,
was halt in mir steckte,
das machte den Unterschied aus!
Ich war 'ne Maschine,
'ne Lehrerturbine
und immer mit Volldampf voraus.

Refr.:

Ich war Frau Lütte-Langenschiet,
einstforsch und engagiert ...

(Evtl. wird noch eine instrumentale Strophe angehängt mit gesungenem Refrain. Während des Liedes ist eine Tanzeinlage möglich, auch könnten evtl. vorher versteckte passende Rhythmusinstrumente benutzt werden (Rasseln, Klangstäbe oder ähnliches). Die schöne Rettungsschwimmerin bleibt cool, bewegt vielleicht nur ein paar Finger im Takt, hinter dem Sandberg könnte sich auch eine Schaufel im Takt bewegen. Nach dem Lied sind aber alle wieder normal, als wäre nie ein Lied gesungen worden. Alle Instrumente sind verschwunden)

Renate:

Kommen Sie, Frau Lütte-Langenschiet! Ruhen Sie sich ein wenig bei uns aus.

Frau Lütte-Langenschiet:

Danke schön. Das ist aber sehr freundlich.

(zu Renate)

Und auf welcher Schule unterrichten Sie?

Renate:

Ähm ...

Dieter:

Doktor-Sommer-Gesamtschule.

Frau Lütte-Langenschiet:

(interessiert)

Ach!

Renate:

(zieht Fratze in Richtung Dieter, dann böse)

Und mein Mann ist Direktor am Besserwisser-Gymnasium in Riesel-in-der-Rübe.

Frau Lütte-Langenschiet:

(beeindruckt)

Alle Achtung!

(sieht plötzlich den Sandberg)

Nanu, was ist denn das? Ein Loch?

(geht hin, guckt hinein, erschrickt)

Meine Güte! Ist das tief.

(ruft hinein)

Ingo! Marion!

Dieter:

Nein, da sind nicht Ihre Kinder drin. Das da unten ist mein Sohn, der heißt Tobi. Der buddelt immer so tief.

Frau Lütte-Langenschiet:

(immer noch nicht überzeugt)

Ingo? Bist du das?

Dieter:

Nein, Tobi, nicht Ingo.

(Renate kommt, nimmt Frau Lütte-Langenschiet in den Arm)

Renate:

Kommen Sie jetzt und setzen Sie sich!

(Frau Lütte-Langenschiet und Renate setzen sich auf eine Liege, Dieter macht es sich auf der anderen bequem. Luigi steht am Sandberg und schaut noch ein wenig ins Loch, putzt seinen Schmuck oder zählt seine Geldscheine)

Renate:

(zu Dieter)

Und? Hast du Nadine gesehen?

Dieter:

Ja! Die war immer noch beleidigt. Aber sie wollte gleich kommen.

(Von links kommt Nadine mit Handtuch und Zeitschrift)

Ahh, schau an! Da ist sie schon.

(Die beleidigte Nadine setzt sich auf ihr Handtuch, schön weit weg von ihren Eltern, direkt vor dem Türmchen der Rettungsschwimmerin)

Renate:

Da hast du aber ein ganz leckeres Eis verpasst, Nadine! Aber ein ganz leckeres. So ein Eis hab ich noch nie gegessen. Hmmm! Einfach toll. Wärs du mal früher gekommen! Da hättest du auch noch eins gekriegt. So ein leckeres Eis!

Dieter:

Hör auf damit, Renate!

(zu Nadine)

Willst du ein paar Erdnussflips, Nadine?

(Nadine reagiert nicht. Dieter holt eine Tüte Flips und raschelt auffällig damit ...)

Nadini! Flipsi-Flipsi!

(Keine Reaktion! Dieter schmeißt ihr die Tüte einfach zu, Nadine reagiert nicht, so dass die Tüte irgendwo vor ihr auf dem Boden landet. Nach einigen Sekunden des Ignorierens, dann Hinschielens schnappt sie sich die Tüte doch, reißt sie gierig auf und beginnt zu futtern)

Teil 1, Szene 4

Währenddessen scheint Luigi in Nadine ein weiteres mögliches Opfer gefunden zu haben. Er schreitet zu ihr hin und ...

Luigi:

Ciao, signorina! Isch bin Luigi Miracoli und ä isch muss dir molto complimento maken. Du hassä eine wunderbare Hals, wie von eine blöde Schwein!

(Während sich Nadine kräftig verschluckt, mischt sich plötzlich die Rettungsschwimmerin, Carolina, ein)

Carolina:

Du meinst "schönem Schwan", Luigi! Schönem Schwan, nicht blödem Schwein!

Luigi:

(böse und aufgebracht)

Ah, issa egal! Misch dich nicht in meina Gäschäftä, Carolina. Pass auf hier am Strand, dassa hier nich der weiße Hai kommt, aba lass misch in Ruhe arbeitän, du verstähsta gar nix, hä!

Carolina:

Und ob ich was verstehe. Das Mädchen ist erst 13, und du lässt sie in Ruhe ... oder ...

Luigi:

(wütend)

... oder was, hä? Was willst du ma-chän, hä. Willst du mit Sand smeißä oder mit Wasser spritzä, oder was hä?

Carolina:

(holt Handy hervor)

Nein, ich melde nur der Polizei, dass hier einer am Strand minderwertige Schwarzware anbietet.

Luigi:

(überlegt kurz, dann plötzlich sehr freundlich lächelnd)

Carolina, äh! Okay, keine Problema. Du bissa gute Freundin von Luigi. Du makest keine Blödsinn, hä? Isch gäh hier nur a bießen spaziere, hä. Bina schon wieda wäcke.

(verzieht sich brummelnd in irgendeine Ecke)

Nadine:

(dreht sich zu der schönen Carolina um)

Danke! Da haben Sie mich wohl vor dem Mann gerettet, wie?

Carolina:

Nicht der Rede wert.

Nadine:

(steht auf, mit Flipstüte, die Schwimmerin anhimmelnd)

Rettungsschwimmerin! Das wäre ich auch gerne. Immer am Strand. Sonne und Meer. Viele Leute kennenlernen.

(überlegt)

Darf ich Sie mal was fragen?

Carolina:

Alles was du willst. Aber nur, wenn du mich Caro nennst.

Nadine:

Okay! Caro! Also, was ich fragen wollte: Lernst du hier auch schon mal nette Jungens kennen?

Carolina:

Klar! Was denkst du denn? Ich hab sogar schon mal Justin Bieber

(- oder einen anderen angesagten Prominenten)

hier getroffen.

Nadine:

(aufgeregt)

Ist nicht wahr ...

Carolina:

Doch!

Nadine:

Wie ist denn der so, privat?

Carolina:

Total süß! Sieht viel besser aus als in seinen Musikvideos.

Nadine:

Und lief was mit dem?

Carolina:

Der hat mich von oben bis unten angeguckt. Total scharf.

Und dann bin ich, nur mal so,

(macht das jetzt auch)

runter von meinem Turm, hab mir so durch die Haare gestrichen und bin dann einfach mal den Strand auf und ab gegangen ...

Nadine:

Sag bloß? Cooool!

Carolina:

(schreitet wie ein Model den Strand entlang)

... einfach so, ohne Sinn und Verstand ...

Nadine:

Und er? Was hat er gemacht?

Carolina:

Na, der war platt! So was Schlankes wie mich hatte der nämlich noch nie gesehen. Mit offenem Mund guckte der hinter mir her ...

Nadine:

Und dann?

Carolina:

Und dann kam ich so rein zufällig direkt vor ihm zu stehen und sagte zu ihm: Sorry, Mister. Sie stehen genau auf meiner Strandroute. Könnten Sie one step zur Seite jumpen? Da lachte er und dann ...

Nadine:

Und dann? Sag schon, Caro!!!

Carolina:

Dann guckte der mich ganz verführerisch an, ungefähr so

(macht ihn nach)

und dann ...

Nadine:

(sehr aufgeregt)

Und dann?

Carolina:

(wieder nüchtern)

Dann kam Hailey

(- oder die passende aktuelle Freundin/Frau des angesagten Prominenten)

dazu!

Nadine:

O Gott, die war da bestimmt wütend!

Carolina:

Nee, im Gegenteil. Die fand mich auch süß. Ich hab Stunden gebraucht, um ihr zu sagen, dass sie mich nicht kaufen und einfach mitnehmen darf.

Nadine:

Hammer!

Carolina:

Flirten, okay, aber als Ausstellungsstück in der Vitrine bei denen landen? Mit den ganzen Bambis, Grammys und Ottifanten?

(- oder passende andere Auszeichnungen)

Das wollte ich nicht.

Nadine:

(lacht)

Das kann ich verstehen. Cool!

(futtert Flips; überlegt)

Wieso arbeitest du eigentlich hier, Caro? Du bist doch Deutsche, oder?

Carolina:

Klar, ich verbringe hier nur den Sommer. Hier in Italien laufen einige Modeschauen. Ich bin Model, weißt du. Naja, und nebenbei jobbe ich halt ein bisschen am Strand, so just for fun.

Nadine:

Model? Ich werd verrückt. Du bist Model? Ist das wahr?

Carolina:

Klar, hast du das noch nicht gemerkt? Guck doch mal, wie schlank ich bin ... Ich hab sogar bei Germany's next Topmodel mitgemacht. Bin ich in der ersten Runde rausgeflogen ...

Nadine:

Hör auf! Ich glaub das nicht.

Carolina:

(zeigt sich)

Begründung: Zu schön!

Nadine:

Zu schön?

Carolina:

Echt: Zu schön!

(erinnert sich)

Boah, die Heidi Klum ist so blöd und so fett! Heidi Fettklumpen.

(macht Heidi als Dicke nach, dicke Backen, watschelnder Gang; bei jedem donnernden Schritt)

Klumm - Klumm - Klumm - Klumm!

(wie Godzilla)

Nadine:

(futternd)

Ach, Model möchte ich auch gerne werden. Was muss ich denn da alles können, Caro?

Carolina:

(mit Blick auf die Flipstüte)

Vor allen Dingen musst du weniger essen können, Nadine.

Mit so 'ner Handvoll Flips, Nadine, wie du sie da hast, da kriegst du mich 'ne Woche lang satt!

Nadine:

(verschluckt sich)

Echt?

Carolina:

Klar.

(nimmt sich einen Flip aus der Tüte)

So ein Erdnussflip hat so viel Salz und Fett, wenn ich den jetzt esse, dann rutscht der durch den Magen direkt in meine Oberschenkel und bleibt da. Esse ich 'ne Handvoll, hab ich Beine wie Dumbo, der Elefant.

Nadine:

(legt die Tüte angewidert weg)

Bah! Ich hab fast 'ne ganze Tüte gegessen, Caro. Aber ich hatte doch so 'nen Hunger ...

Carolina:

Ich geb dir mal einen Model-Tipp. Du darfst alles essen, was du willst, du darfst es nur nicht runterschlucken ...

Nadine:

Nur nicht runterschlucken? Cool! Aber Caro! Zu spät! Ich hab's doch schon unten.

Carolina:

(verschwörerisch)

Es ist niemals zu spät, Nadine, niemals!

Nadine:

Verstehe ich nicht!

Carolina:

(mit Blick auf die Eltern von Nadine)

Das erkläre ich dir später, Nadine, wenn wir uns etwas besser kennen.

(Nadine stellt Caro ihren Eltern vor)

Nadine:

Guckt mal, Mama, Papa! Das ist meine neue Freundin! Sie ist Rettungsschwimmerin und Model ...

Dieter:

... und bald erkältet. Zieh dir mal was über, Kind. Wenn ich dich sehe, kriege ich ja Nierenschmerzen.

Nadine:

(vorwurfvoll)

Papaaa!!!

Renate:

Hallo! Ich bin Renate, das ist mein Mann Dieter und dies hier ist Frau Lütte-Langenschiet!

Carolina:

Guten Tag! Fischer! Carolina Fischer!

Frau Lütte-Langenschiet:

(ruft)

Fischer, Fischer, welche Fahne weht heute?

Carolina:

Ähm.

(blickt zu ihrem Turm)

Grün glaube ich, ähm ja. Und der kleine Junge? Gehörte der nicht auch noch zu euch?

Nadine:

Ja, wo ist denn eigentlich Tobi, Mama?

Renate:

Der buddelt da hinten an seinem Loch weiter. Geh doch mal gucken, Nadine!

(Nadine und Carolina gehen zum Loch. Schon lange

kommt da kein Sand mehr herausgeflogen. Nadine und Caro erschrecken)

Nadine:

O Mann, ist das tief.

(sieht wohl Tobi, winkt ins Loch)

Tobiii!

(zum Vater)

Papa, so tief hat er aber noch nie gebuddelt ...

Dieter:

Lass ihn, der braucht das!

Carolina:

(zu sich)

... weiß gar nicht, ob das erlaubt ist ...

Teil 1, Szene 5

Während sich Nadine und Carolina langsam zum Aussichtsturm zurückbewegen, erscheinen zu ohrenbetäubender Techno-Musik zwei hammerharte Typen, Acki und Rollo. Sie bewegen sich etwas 'prollig' tanzend über die Bühne. Sie schleppen einen übergroßen CD-Player und einen Eimer mit langen Partystrohhalmen mit herum. Gekleidet sind sie mit Turnschuhen, weiten Jogginghosen, langen T-Shirts und Cappys.

Acki:

(zur Musik)

Paardi ... Paardi ...

Rollo:

Paardi yo Paardi!

(Plötzlich streiken die Batterien, die Musik (vom Band aus dem Off) eiert und endet dann ganz. Mitten in irgendwelchen Tanzverrenkungen und Paardi-Rufen bleiben die beiden wie versteinert stehen. Sie schauen sich verunsichert um. Irgendetwas scheint nicht zu stimmen)

Rollo:

(haut sich vermehrt vor den Kopf, verunsichert)

Ackiiii! Was issn jetzt loos?

Acki:

(ebenso)

Was issn jetzt los, Rollo?

Rollo:

Hier stimmt doch was nich, Acki!

Acki:

Hier stimmt was nich, Rollo!

Rollo:

Habbich jetzt 'n Tsunami inne Ohrmuschel oder was?

Acki:

Rollo, soll ich dir ma was sagen: Mein Ohr is aus!

Rollo:

Ackiii! Is uns jetzt son Saturn vom Himmel aufn Kopp gefallen, oder was?

Acki:

Ich bin tot aufm Ohr! Da is kein Saft mehr drauf!

Rollo:

Ich hörs nich mehr wummen! Mein Subwoover

(sprich:

Sabwuwer)

im Ohr is geplatzt. Hallo!

(winkt jetzt mit den Armen)

Kannst du mich hören?

Acki:

Hallo!

(winkt auch)

Kannst du mich hören?

(Sie hören nichts. Mit einem Schulterzucken sinken sie auf den CD-Player)

Acki und Rollo:

(gleichzeitig, verzweifelt)

Scheiße, ich bin blind im Ohr!!!

Acki:

(weinerlich)

Da sind wir einmal am Ballermann-Strand von Mallorca und da fallen uns die Ohren aus. Mensch, Rollo, hätte echt nich gedacht, das wir ma so enden werden.

Rol lo:

(ebenso)

Mensch, Acki, tut mir echt leid. Ich hab dich ja überredet, mit nach Marocco zu fliegen. Alles meine Schuld. Ach, Acki ...

Acki:

(traurig)

Jetzt fliegen wir einmal nach Monaco un ham keine Ohren mehr. So viel Pech auf einma is doch echt Pech is so was ...

Rollo:

(traurig)

Und ich hab zum Acki noch gesacht, habbich: Mexiko is so schön, mit dem Glühwein im Eimer und den langen Strohhalm un so ...

(Evtl. folgen traurige Verbrüderungsgesten (Gib mir 5! Schulterklopfen, Umarmungen) Schließlich sitzen beide vor dem Eimer, jeder traurig einen Strohhalm im Mund und schlürfen Sangria. Plötzlich hat Acki eine Idee: Er mustert zwei Strohhalm, denkt weiter nach, grübelt, hat dann den Gedankenblitz und steckt sich die Strohhalm in die Ohren)

Acki:

(zu Rollo)

Sach ma was!

Rollo:

Hä?

Acki:

(lauter)

Sach ma was!

(zeigt auf seinen Mund, dann auf Rollos Mund)

Rollo:

(versteht das falsch und dreht sich angewidert weg)

Biste bekloppt. Ich küss dich doch nich aufm Mund! Ich bin doch nich sexuell!

Acki:

(steht auf)

Mensch, Rollo! Ich muss ma was testen. Jetzt guck mich an und sach ma was!

Rollo:

(steht auch auf, weiß immer noch nicht so recht, was Acki will; als Acki ihn schütteln will)

Pack mich nich an, ich habs dir schomma gesacht: Ich bin nich sexuell!

Acki:

(freudig)

Rollo, ich bin doch aunich sexuell. Aber es klappt! Ich kann dich hören, ich bin nich mehr blind im Ohr. Komm steck dir auch die Strohhalm in die Ohren ... Die Bässe kommen zwar noch nich so gut, aber die Höhen sind wieder voll am pfeifen

...

Rollo:

(als Acki ihm helfen will)

Lass mich, ich kann das alleine!

(Schließlich stehen sie sich gegenüber, mit den Strohhalmen in den Ohren)

Acki:

Na, bisse wieder auf Empfang?

Rollo:

Ey, Acki, ich bin nich mehr blind im Ohr!

Acki:

Ja, sach ich do die ganze Zeit!

Rollo:

Aber du siehs total sexuell aus.

Acki:

Du siehs au sexuell aus, Rollo! Aber das is do egal, wie sexuell man aussieht. Hauptsache man is in Ordnung! Und ich bin in Ordnung. Du au, Rollo?

Rollo:

Na sicher binnich in Ordnung, Acki!

(geht zum CD-Player, guckt kurz nach)

Nur unsere Saundmaschine is nich mehr in Ordnung. Ich glaub' die hat ein abgekrickt.

Acki:

Egal, Rollo!

(schaut sich um, sieht Renate, Dieter ...)

Komm, lass uns ma die alten Leute da fragen, wo hier die nächste Beach-Pardi steigt.

Rollo:

Super Idee, Acki!

(Acki und Rollo gehen mit Strohhalmen in den Ohren zu den Liegen. Renate, Dieter, Frau Lütte-Langenschieß lesen gerade)

Acki:

Hi, alte Leute! Wo is hier die nächste

(laut)

Paardii?

(Keine Reaktion)

Acki:

Komm, Rollo, hilfma mit!

Rollo und Acki:

Hi, alte Leute! Wo is hier die nächste

(laut)

Paardii?

(Dieter guckt gelangweilt hoch, sieht die beiden Strohalmtypen)

Dieter:

Was seid ihr denn für welche? So 'ne neue Mückenart oder was?

Rollo:

Nee, wir sind Acki und Rollo. Wir sind hier für Pardi auf Mallorca und wollen euch alte Leute fragen, wo hier die nächste Pardi is!

Dieter:

Hier ist nicht Mallorca!

Acki:

(glaubt ihm nicht)

Klaaar! Verarsche, ne? Was soll denn hier sons sein. Wir sind doch sogar mim Bus geflogen ...

Rollo:

Natürlich is hier Marocco. Was solln hier sons sein?

Dieter:

Italien!

(Beide schlagen sich vor den Kopf)

Acki:

Boah is der doof!

Rollo:

Boah, Italien gibbet doch gar nich. Boah is der Mann alt!

Rollo und Acki:

(gleichzeitig, laut)

Italien is do nur ein Fußballverein!!!

Luigi:

(mischt sich ein, stolz)

Aba wass-ä für einä!!!

Dieter:

Naja, glaubt, was ihr wollt!

Acki:

Nie mehr frag ich alte Leute.

(abfällig)

Die sind so alt, ne!

(sieht den Sandberg)

Komm Rollo, wir gehen auf den Sandberg. Von da oben ham wir nämlich 'ne Sicht!

Rollo:

Super Idee, Acki. Und mit der Sicht sehen wir bestimmt au die nächste Pardi.

Dieter:

Aber fällt mir nicht ins Loch! Da buddelt nämlich mein Sohn.

Acki:

Welches Loch?

(Als die beiden vor dem Loch stehen)

Rollo:

Vor allm: welcher Sohn?

Acki:

Boah is das tief! Ich seh kein Sohn!

Luigi:

Ja, vielleichtä seid ihr ja jetz auch noch taube auf die Auge, hä?!

(Jetzt kommt eine kleine technische Raffinesse ins Spiel: Hall! Oder besser: Echo! Ein verstecktes Mikrofon, angeschlossen an einem Effektgerät, vom versteckten Tobi-Darsteller eingeschaltet und gehalten, lässt nun die Rufe ins Loch besonders hohl erklingen)

Acki:

(ins Loch)

Hallo, Soohn!

Renate:

(hellhörig)

Wie, ihr seht meinen Sohn nicht ...

(steht auf, geht besorgt zum Loch)

Tobi?

(ins Loch)

Toobi! Mein Gott! Dieter! Tobi ist weg!

(Unter besorgtem Brabbeln wie "Wie?! Tobi ist weg!?" oder "Das ist doch unmöglich!", "Ich hab ihn doch eben noch gesehen!", "Oddioo, das armä Kindä!" stellen sich alle ums Loch herum. Jeder versucht etwas zu sehen und ins Loch hinein zu rufen, mit Hall)

Renate:

Toobii!

Dieter:

Tobi. Mein Junge! Wo bist du?

(nimmt Renate in den Arm, panisch-traurig)

Ich kann ihn nicht mehr sehen.

Nadine:

Tobi! Komm bitte wieder hoch, ja?

Luigi:

Äh, filio! Makä keine Scheiß! Kommä wieder anä Strand, hä?

Carolina:

Hallo! Tobi! Es ist verboten, an diesem Strand in der Erde zu verschwinden! Hast du gehört? Verboten!

Frau Lütte-Langenschiet:

Ingo! Susanne! Fischer, Fischer, welche ...

Dieter:

(böse)

Weg da, Frau Lütte-Langenschiet! Ich geh da jetzt runter!

Renate:

Bist du verrückt, Dieter! Das ist zu gefährlich!

Dieter:

Da unten ist mein Sohn! Und ich hole ihn da wieder raus!

Gib mir mal was zum Überziehen ...

Luigi:

Uno momento! Lassä misch gähen! Isch habe neun Jahre untere Tagä gearbeitet, in Deutsland, hä. Isch holä deine Tobi da raus, hä.

Frau Lütte-Langenschiet:

(macht schon Anstalten nach unten zu klettern)

Noch einmal lasse ich meine Kinder nicht verschwinden.

(ins Loch)

Ich kommeee!

Dieter:

(böse)

Hiergeblieben, Frau Lütte-Langenschiet! Ich gehe!

Renate:

Alleine lass ich dich da nicht runter, Dieter, ich komme mit.

Carolina:

Wenn einer ohne Gefahr durch dieses Loch passt, dann bin ich das! Ich bin die Schlankeste, ich gehe!

(Während der Vorhang langsam zugeht, herrscht heillooses Sprachdurcheinander ...)

Renate:

Das hat doch keinen Sinn!

Dieter:

Renate, gib mir die Hemden!

Frau Lütte-Langenschiet:

Platz da, ich bin studierte Pädagogin!

Nadine:

Papa, ich komme mit!

Carolina:

Ich bin hier am Strand für Rettungen zuständig!

Dieter:

Du ziehst dir erst mal was über, bevor du rettetest.

Rollo:

Du siehst immer noch voll sexuell aus, Acki!

Luigi:

Gib mir Feuerzeusch undä die Wasserflaschä ...

(Der Vorhang ist geschlossen)

Teil 2, Szene 1

Der Vorhang öffnet sich. Pompöse, römische Musik, wie aus einem Monumentalfilm: Pauken- und fanfarenlastig, insgesamt sehr eindrucksvoll. Zu sehen ist eine hohe Halle: Überall Säulen, Bögen im römischen oder griechischen Stil. Evtl. ist an einer Bühnenseite auch ein römisches Mosaik zu sehen. Auf der Bühne, in der Mitte ist ein Brunnen, aus weißem Marmor und mit vielen Verzierungen, aufgebaut. Dies ist aber kein plätschernder Springbrunnen, sondern ein schöner, tiefer Brunnen zum Wasser holen, mit Kurbel und Seil, also eigentlich recht untypisch für die fortgeschrittene römische Wasserversorgung mittels Aquädukte. Die Farbe der Bühnenkulisse ist in weiß bis Elfenbein gehalten. Alles scheint aus Marmor zu sein. Die Musik ebbt ab, sie wird leiser, melodischer, romantischer.

Von links erscheint ein junger Mann in Tunika und mit Gürtel. Er wirkt gehetzt und rennt zum Brunnen, um sich hinter ihm zu verschanzen. Kurz darauf erscheint ein Mädchen in ähnlicher Aufmachung, evtl. geschminkt und mit Ohrringen, hochgesteckter Frisur. Sie ist in gleichem Alter und jagt ihrem 'Freund' hinterher.

Valeria:

(beim Umkreisen des Brunnens)

Quintus Ovidius! Wenn ich dich in die Finger kriege! Ich werfe dich den Löwen zum Fraß vor. Ich steck dir eine Kobra in die Tunica. Ich lasse dich auf der Via Appia kreuzigen!

Quintus:

(belustigt)

Krieg mich doch! Valeria! Hier bin ich! Nee, doch nicht! Hier bin ich!

Valeria:

Bleib stehen, du gemeiner Kerl! Deine Knochen mögen im Zirkus Minimus verfaulen. Ansteckende Krankheiten mögen dich treffen ...

Quintus:

Na, da muss mich so eine ansteckende Krankheit aber erst mal kriegen. Doch wo bin ich denn? Hier oder doch nicht hier! Fang mich, du lahmste Kröte im Römischen Reich! Fang mich doch!

Valeria:

Oh, wie ich dich hasse, Quintus Ovidius! Gleich hab ich dich, und dann wird dich deine eigene Mutter nicht wiedererkennen!

Quintus:

(ironisch)

Aber warum denn nur so aufgeregt, schönste Valeria? Nur weil ich gesagt habe, du seist in Aulus verliebt?

Valeria:

Oh, hör auf damit, ich bin nicht in Aulus verliebt.

Quintus:

Hat mir aber Gaius Tumbius erzählt. Er hat gesagt, ihr hättet in der großen Halle Maulwürfe von der Decke geschossen und dann ein Festgelage veranstaltet.

Valeria:

Wie kannst du so was sagen, Quintus Ovidius!

Quintus:

Maulwurffresser!

Valeria:

Quintus Gemeinius!

Quintus:

Maulwurffresser!

Valeria:

Quintus Verlogius!

Quintus:

Maulwurffresser!

Valeria:

Quintus Blödius Arschius Scheißus ...

(Da erscheint der (vermeintlich) vornehme Lehrer der Rhetorikschule namens Suphus Memorius in Tunica und Toga. Er hält einige Schriftrollen unterm Arm, aber auch ein kleines Glöckchen. Dieses lässt er erschallen, als er etwas dandyhaft spricht)

Suphus:

Mora parvula, Kinder!

(Sofort beenden die beiden ihren Streit und stellen sich diszipliniert nebeneinander)

Nicht schlecht, nicht schlecht! Der Hass muss nur von weiter unten kommen. Aus den Tiefen der Gedärme. - Valeria, deine Sprache war am Ende nicht mehr im altrömischen Ductus.

Valeria:

Wieso, Magister? Was meinst du?

Suphus:

"Arschius Scheißus" haben unsere Vorfahren einfach nicht gesagt. Das ist nicht altrömisch, eher römisch unterirdisch, und das sollst du vermeiden.

Valeria:

Verstehe, Magister.

Suphus:

Und du, Quintus, hast zu oft das Wort "Maulwurffresser" repetiert. Das ist rhetorisch schwach und zeugt nicht von Sprachgewandtheit.

Quintus:

Mir fiel einfach nichts mehr ein.

Suphus:

Das hat man gemerkt. Eure Eltern zahlen eine Menge Geld dafür, dass ihr in meinen Rhetorikstunden nach den alten Richtlinien unterrichtet werdet. Vergesst das nicht!

Quintus und Valeria:

(gemeinsam)

Ja, Suphus Memorius!

Suphus:

Ihr werdet bald zur Elite des unterirdischen Kaiserreiches gehören und unter Kaiser Humus Augustinius in dessen privaten Gemächern dienen. Da dürfen euch keine großen Fehler unterlaufen.

Quintus und Valeria:

Ja, Suphus Memorius!

Suphus:

(kopfschüttelnd zu Valeria)

Zirkus Minimus ... Zirkus Maximus hieß der!

Valeria:

(schlägt sich vor den Kopf)

Ach jaa!

Suphus:

(kopfschüttelnd zu Quintus)

Maulwürfe von der Decke schießen ... Damals gab es noch keine Maulwürfe an den Decken ...

Quintus:

(dreht sich zu Valeria, glaubt dem Magister nicht)

Natürlich:

Es gab keine Maulwürfe an den Decken damals ... Wo denn sonst, wenn ich fragen darf?

Suphus:

Die kamen von unten aus der Erde.

(Quintus und Valeria finden das lustig und lachen!)

Quintus:

Von unten ... Das ist ja zu komisch!

Valeria:

Von unten! Ich glaub ihm kein Wort.

Suphus:

Wenn ich's doch sage. So, nun aber zur zweiten Übung des Tages. Du, Valeria, spielst eine hässliche, alte Hexe und du, Quintus, ihren Verehrer, der sie überzeugen will, dass sie gar nicht hässlich ist. Ihr startet auf mein Zeichen. Und das alles in der Versform des Catull.

Quintus:

Alte Hexe, das passt ja!

Valeria:

Hör auf, sonst sag ich wieder arschius scheißus ...

Quintus:

Maulwurffresser! Maulwurf...

(Es ertönt das Glöckchen des Magisters!)

... Fremde Schönheit, seid gegrüßt!

Valeria:

Ich bin hässlich und du lügst!

Quintus:

Nein, die Haut wie euer Haar glänzen, strahlen wunderbar, sind getaucht in lieblich Licht!

Valeria:

Komm hör auf, das stimmt doch nicht!

Ich bin schrumpelig, knochig, alt, wenn ich Glück hab, sterb ich bald, mache Platz für all die Schönen.

Quintus:

Lasst mich euch doch nur verwöhnen!

Sollt erleben, dass die Hände

und das Öl, dass ich verwende
euren Mut zurückerstreicheln ...

Valeria:

Hohle Worte, um zu schmeicheln!
Weiß nicht, was dahinter steckt ...
Vielleicht ein Narr, der mich nur neckt.

Quintus:

Nein, Liebste, nur mein ernst Begehr.

Valeria:

Na gut, dann hier und bitte sehr!
(hält ihm ihren Arm hin)
Streichle mir das Ärmchen jung!

Quintus:

(streichelt ernst am Arm herum)

Danke, Liebste, bin fast stumm
und voller Ehrfurcht, Liebe, Scham,
vor soviel Schönheit hier am Arm.
Und hört auch ihr nicht Armors Stimmen?

Valeria:

(weich)

Ja, Fledermäuse hör ich singen!
Sie zwitschern mir ein süßes Lied,
hoch an der Decke "Piep, piep, piep!"

Quintus:

Und singen euch ins Herz hinein: Nie ward Ihr alt und
hässlich, nein!
Nur schön, ein' Weib voll Hochgenuss.
(kommt näher an sie heran, auch Valeria kommt näher)
Besiegelt wird das mit nem ...
(Das Glöckchen des Magisters beendet diese Szene!
Quintus schaltet sofort wieder um)
Haa, ich hab gewonnen. Sie ist ihrer Rolle nicht treu
geblieben. Sie wollte mich echt küssen!

Suphus:

Das stimmt, Valeria! Warum hast du das getan?

Valeria:

(noch verwirrt)

Weiß nicht, Magister!

Suphus:

Und noch ein Fehler ist dir unterlaufen: Fledermäuse
zwitschern nicht. Die dies machten, hießen Vögel.

Quintus:

Vögel?

Suphus:

Ja, Vögel. Das waren so eine Art Fledermäuse mit Federn.

Valeria:

(total angeekelt, sehr laut)

Ihhh! Feedermäuse!

Quintus:

Federmäuse ... Magister, jetzt übertreibst du aber ...

Suphus:

Nein, die flogen hoch oben ...

Quintus:

... an der Decke!

Suphus:

Nein, eben nicht, sondern am Himmel ...

Quintus:

Wie soll denn das gehen? Ich denke, da wohnen schon
unsere Götter ... Hast du uns doch immer erzählt ...

(patzig in die Luft)

Jetzt glaub ich gleich gar nichts mehr.

Suphus:

Dann lass es bleiben.

(klingelt streng)

Discipuli! Lasst uns nun mit der dritten Übung fortfahren: Du

...

Teil 2, Szene 2

In dem Moment kommt von rechts Tobi angeschlurft. In der
Hand hält er eine Schippe und auch sonst ist er noch im
Strand-Outfit. Er ist sehr erschöpft und stürzt sich auf das
Wasser im Brunnen. Die Römer weichen unterdessen
ängstlich zurück.

Tobi:

Wasser!

(trinkt)

Lange hätte ich auch nicht mehr laufen können.

(schaut sich um)

Wieder so eine Säulenhalle! Aber endlich mal hell und
gemütlich.

(streckt sich)

Hier ruhe ich mich aus.

(Suphus klingelt)

Was war das? Ist denn schon Bescherung oder was?

*(Suphus klingelt erneut. Tobi sieht sich um und entdeckt
die drei Römer)*

Guten Tag zusammen! Na, auch zu tiefes Loch gebuddelt?

(Suphus klingelt erneut)

Könnt ihr nicht sprechen? Oder kommt jetzt ein
Weihnachtslied?

(Suphus klingelt noch einmal)

Suphus:

Beende jetzt deine Übung, Knabe: Und sage mir, von
welcher Rhetorikschule du bist!

Tobi:

Ich gehe noch nicht zur Schule! Ich bin noch zu klein. Ich
habe nur ein Loch gebuddelt.

(stolz)

Ein sehr tiefes Loch. Ich komme von oben.

Alle drei Römer:

Von oben?

Tobi:

Ja, vom Strand oben.

Suphus:

*(steht auf und läuft hektisch klingelnd und plappernd auf
und ab)*

Das kann nicht sein. Es kam noch nie einer von oben. Seit
Jahrhunderten war hier nie einer von oben. Es wird gesagt,
dass es da oben gar keinen mehr gibt. Du bist also gar
keiner. Und ein Knabe, der noch so klein ist, ist erst recht
nicht von oben. Das verstößt gegen jedes Statut, gegen jede
Lehre des unterirdischen römischen Reiches. Du bist ein